

des gekreuzigten Christus als Torheit und Anstoß, muss um des Evangeliums willen ausgehalten werden [353] - in Volks- und Freikirchen!

*Manfred Bärenfänger*

*Emil Fuchs, Erwin Eckert: Blick in den Abgrund. Das Ende der Weimarer Republik im Spiegel zeitgenössischer Berichte und Interpretationen.* Hrsg. von Friedrich-Martin Balzer, Manfred Weißbecker, Verlag Pahl-Rugenstein, Bonn 2002, 646 S.

In der umfangreichen Quellenpublikation „Blick in den Abgrund“ sind die Wochenberichte der Zeitschrift „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ von 1930 bis 1933 erstmalig chronologisch zusammengefaßt. Anhand der kurzen und prägnanten Berichte läßt sich Woche für Woche verfolgen, wie zwei bedeutende protestantische Theologen des letzten Jahrhunderts, der evangelische Pfarrer Eckert und der Quäker Fuchs, versuchten, aktiv politisch Einfluß zu nehmen für ein demokratisches, pazifistisches und humanes Deutschland. Die Dokumentation bietet der Forschung ein wichtiges Zeitzeugnis für jede weitere Analyse der Jahre unmittelbar vor dem Nationalsozialismus.

Die Berichte, die eine Leserschaft von 25.000 erreichten, sind von einer klaren Voraussicht des bevorstehenden Unheils gekennzeichnet: Massenarbeitslosigkeit, Rüstungswahn, Nationalismus und Rassismus, die sich zu einer Weltkrise verdichteten, rechtfertigen den Titel des Buches. Neben den großen Themen der Zeit erfährt man unzählige Kleinigkeiten, die ein Zeitbild erst lebendig machen: So wird von den Protesten gegen den Ruf des Theologen G. Dehn an die Universität Halle berichtet, man erfährt von der Diskriminierung eines afrikanischen Christen in einer Oldenburger Gemeinde oder erhält Hintergrundinformationen zum Antikriegskongress 1932. Haß und (Un)Geist jener Jahre kommen besonders in den kleinen Meldungen zum Vorschein. Ein Beispiel: im Mai 1932 verunglückte ein jüdischer Junge in Regensburg. Der diensthabende Arzt eines Krankenhauses, der Nationalsozialist Dr. Dörfler, verweigerte die Aufnahme von Nichtariern. Das Kind mußte in ein anderes Hospital gebracht werden und verstarb, weil jede Hilfe zu spät kam.

Die sorgfältig recherchierten Kolumnen und die eigenständige Position ihrer Verfasser rechtfertigen die Wertung der Texte als „historische Quelle einzigartigen Ranges“ (S.14) – die meisten Berichte erreichen ein weitaus höheres Niveau als diejenigen anderer Zeitungen, was sie ebenbürtig neben

Ossietskys „Weltbühne“ stehen läßt. Bedauerlicherweise ist dem Band nicht zu entnehmen, woher Eckert und Fuchs ihre Informationen zusammentrugen. Offensichtlich waren dies bei Eckert so unterschiedliche Organe wie die Evangelische Tageszeitung, die Kölnische Volkszeitung oder die Nationalzeitung. Hinzugenommen wurden ausländische Blätter wie der *Daily Herald*, *Indépendance Belge* oder *Iswestija*.

Dem umfangreichen Quellenteil sind etwas kurz geratene Epiloge angefügt: Georg Fülberth und Kurt Pätzold verorten das politische Potential der beiden christlichen Antifaschisten; Reinhard Kühnl widerspricht der allerdings schon lange entkräfteten These, man habe vor 1933 nicht wissen können, wohin eine Regierung unter Hitler führen werde; und Gert Meyer skizziert die zu positiv geratene Hoffnung beider Verfasser auf die UdSSR. Fuchs' naive Einschätzung, die Sowjetunion Stalins würde sich für jede Form von Abrüstung einsetzen, oder seine Begeisterung für den Neubau gigantischer moderner Schlafstädte sind aus der Zeit heraus verständlich, zeugen jedoch nicht von seiner sonstigen Weitsicht. Wolfgang Ruge betont die politischen und ökonomischen Schwierigkeiten, die von Fuchs' und Eckert in ihren Ursachen verstanden wurden, wohingegen der Antisemitismus, der sich zum Teil aus den gleichen Ursachen speiste, in den Berichten nur vereinzelt aufgegriffen wurde.

Es ist nicht eine Auswahl von jungen Wissenschaftlern, die hier zu Wort kommt, sondern es sind mahnende Worte einer Generation, die die Jahre der Wochenberichte mit ihrem eigenen Erleben in Beziehung setzen können. Das Buch schließt mit einer aufschlußreichen Analyse des Mitherausgebers Balzer zur Vertreibung Eckerts aus dem „Bund der religiösen Sozialisten“ Ende 1931, der anschließend als erster Pfarrer der KPD beiträt. Wie nur bei wenigen Persönlichkeiten wird bei Fuchs und Eckert das Spannungsverhältnis zwischen Pazifismus und revolutionärer Weltveränderung, zwischen Kirche, SPD und KPD deutlich – somit wurden die Wochenberichte nicht lediglich zu kühlen Sachberichten, sondern zu leidenschaftlichen Dokumenten christlichen Handelns in einer unsicheren Welt.

*Claus Bernet*

*Christoph Barnbrock, Die Predigten C. F. W. Walthers im Kontext deutscher Auswanderergemeinden in den USA. Hintergründe – Analysen – Perspektiven* (Schriften zur Praktischen Theologie 2). Verlag Dr. Kovac, Hamburg 2004, 440 S.